

F. W. COLEGROVE. **Notes on Mental Standards of Length.** (Psychol. Labor. of Clark Univ.) *Americ. Journ. of Psychology* 10 (2), 292—294. 1899.

Verf. betrachtet die vorliegende Studie nur als vorbereitende Untersuchung des geistigen Maassstabes, den wir bei Abschätzung gegebener Längen zu Grunde legen. Zu diesem Zwecke wurden den Versuchspersonen 50 Kreise vorgelegt, die eine continuirliche Grössenserie von $1\frac{1}{2}$ — $4\frac{9}{16}$ Zoll im Durchmesser bildeten. Die Längendifferenz der einzelnen Durchmesser war $\frac{1}{16}$ Zoll. Desgleichen wurde eine ähnliche Serie gerader Linien zur Abschätzung aufgegeben. Unter den verschiedenen Schätzungen wurde 3 Zoll 110mal als Maass angegeben, $2\frac{15}{16}$ nur 4mal, $3\frac{1}{8}$ 10mal. (Ein Diagramm versinnlicht das Resultat.) Angaben von Sechzehnteln sind sehr selten, Achtel häufig in den Längen zwischen 1 — $4\frac{1}{2}$ Zoll. Angaben von Vierteln sind sehr häufig, halbe und ganze Zoll noch häufiger, und das Maass 3 Zoll am häufigsten. Die Feinheit der Abschätzung nimmt ab mit der Zunahme der gegebenen Längen, „vermuthlich“ in einem Verhältniss, das dem WEBER'schen Gesetz, in seiner Anwendung auf sichtbare Ausdehnung, entspricht. In gewissem Sinne glaubt der Verf. sein Diagramm als den durchschnittlichen Maassstab auffassen zu dürfen, den Jeder von uns für das Maass $1\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{2}$ Zoll im Geiste mit sich trägt. Davon verschieden sei das Vorstellungsbild einer Grössenskala. Vermuthlich hat Jeder von uns für die wichtigsten der einzelnen Grössenbilder specielle, nicht zu einer Skala zusammenhängende Grössenbilder. — Die Arbeit ist mehr anregend als erschöpfend, aber ich glaube, es wäre der Mühe werth, das Thema weiter zu verfolgen und experimentelle Resultate des Laboratoriums in Verbindung zu bringen mit den praktischen Erfahrungen, die man mit der Distanzschätzung im Grossen (beim Militär) gemacht hat. Verf. selbst regt an die Ausdehnung der Maassstabsuntersuchung bei Gewichten, Kubikinhalt, Temperatur, Winkelmaass, Geldwerth u. s. w.

WALLASCHEK (Wien).

W. WUNDT. **Zur Theorie der räumlichen Wahrnehmungen.** *Philos. Studien* 14 (1), 1—118. 1898.

Nicht eine Neubearbeitung sondern eine Revision der hierher gehörigen Thatsachen und Theorien ist nach des Verf. eigenen Worten der Zweck der Studie. Berücksichtigung finden an erster Stelle die unter dem Namen Metamorphopsien beschriebenen, auf Lageveränderungen der Netzhaut beruhenden Bildverzerrungen. Hier war W. in Folge Selbsterkrankung in der Lage, Beobachtungen anzustellen, welche das Schwinden der Metamorphopsien ergaben, nachdem der Zustand der Retina wieder stabil geworden war. Da nun hierbei vermuthlich kein Punkt der abgelösten Netzhaut wieder in seine frühere Lage zurückgekehrt ist, so spricht dies für eine durch die Bedingungen des Sehens erzwungene Neuordnung der räumlichen Beziehungen des Sehens. Noch entscheidender für die Möglichkeit einer allmählichen Adaptation der Netzhaut an eingetretene constante Abweichungen der Bilder sprechen die dioptrisch erzeugten Metamorphopsien, bei denen eine in Folge unpassend gewählter, prismatisch wirkender Brillengläser eingetretene Bildverzerrung nach einigen Tagen vollständig verschwindet.